

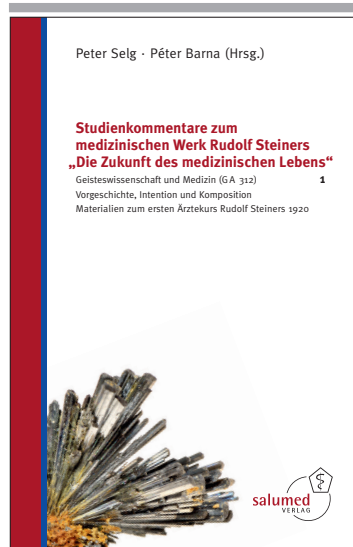
Für viele Menschen stellt heute der Begriff der Überforderung eine wesentliche Ursache von Stress dar. Die Heileurythmie als Regulationstherapie bei Überforderung oder als Prophylaxe für ein gesundes Immunsystem wird im Buch ausführlich dargestellt und anhand von konkreten Übungen vermittelt. Die Übungen sind so dargestellt, dass diese mithilfe von Bildmaterial erfahrbar werden und ohne anwesende Therapeut\*innen durchgeführt werden können. Selbstverständlich muss das Ziel die Begleitung durch Heileurythmist\*innen bzw. professionelle Therapeut\*innen sein. Dennoch kann das Buch ein wunderbarer Motivator und auch eine Aufforderung sein zum „selbst üben“, zum „selbst erfahren“. Vielleicht kann so die Leserin bzw. der Leser die Faszination der Eurythmie erfahren. Abschließend schlägt die Autorin einen großen Bogen hin zum „sich verbinden mit der Welt“ im Sinne des Resonanzprinzips der Spiegelung.

Das Buch hat Tiefgang, obwohl es leicht und flüssig geschrieben ist. Man spürt die erfahrene Therapeutin und kompetente Begleiterin von Menschen in Lebenskrisen, Stress und Erschöpfung. Simone Zähringer findet die richtige Sprache für Menschen, die bisher der Anthroposophie bzw. Heileurythmie noch nicht begegnet sind. Sie weckt Interesse und macht Lust auf das Erfahren und Üben dieser Therapie, der Laute und Bewegungen. Die Autorin macht deutlich, dass es sich bei der Heileurythmie um eine äußerst wirksame und ganz in den Gesetzen des Lebendigen sich abspielende, zeitgemäße und zugleich in die Zukunft weisende Therapieform handelt. Es wird in dem Buch erfahrbar, dass Simone Zähringer über einen eigenen erlebten Zugang zur Welt des Lebendigen verfügt und somit die Leser\*innen an die Hand nehmen kann für grundlegende Bewegungs-, Leib- und Seelenerfahrungen.

Ich wünsche diesem eindrucklichen Buch – was mit so viel Herzblut und Kompetenz geschrieben ist – eine weite Verbreitung. Es ist ein Beitrag zur Selbstfürsorge, zur Stärkung der Lebenskräfte und zur Krankheitsprophylaxe. Mögen die Leser\*innen über dieses Buch den Weg zur Anthroposophischen Medizin, zu ihren Therapien – sowohl ambulant als auch stationär –

finden. Möge so die Eurythmie/Heileurythmie als Tor über die Bewegung die so notwendige Erfahrung des Lebendigen ermöglichen!

*Dr. med. Christian Schopper  
Facharzt für Neurologie, Psychiatrie,  
Psychotherapie FMH  
Arzt für Anthroposophische  
Medizin GAÄD / VAOAS  
Vogelsangstraße 52/7  
8006 Zürich, Schweiz  
praxis.vogelsang@bluewin.ch*



## Studienkommentare zum medizinischen Werk Rudolf Steiners – „Die Zukunft des medizinischen Lebens“

**Band 1: Geisteswissenschaft und Medizin (GA 312). Vorgeschichte, Intention und Komposition. Materialien zum ersten Ärztekurs Rudolf Steiners 1920. Herausgegeben von Peter Selg und Péter Barna**

Berlin: Salumed Verlag / Dornach: Verlag am Goetheanum; 2020. Gebunden, 568 Seiten. 78,00 € / 88,00 CHF.

ISBN Salumed Verlag:

978-3-928914-35-2

ISBN Verlag am Goetheanum:

978-3-7235-1634-8

Den Beginn der Anthroposophischen Medizin kann man auf den 21. März 1920 ansetzen. Denn aus Rudolf Steiners Vortragsreihe *Geisteswissenschaft und Medizin*, die an diesem Tag begann, sind danach die ersten Arztpraxen sowie die beiden Kliniken in Arlesheim und in Stuttgart hervorgegangen. Aus diesem Anlass

wurden die Vorträge im Rudolf Steiner Verlag von der Pulmologin Eva Streit kritisch revidiert jetzt neu herausgegeben. Als Ergänzung dazu erschien im Verlag am Goetheanum und im Salumed Verlag gemeinsam der Band 1 der Studienkommentare zum medizinischen Werk Rudolf Steiners.

Das Projekt wird von Peter Heusser (Universität Witten/Herdecke), Matthias Girke und Georg Soldner (Medizinische Sektion am Goetheanum, Dornach), Peter Selg (Ita Wegman Institut, Arlesheim) und Eva Streit (Rudolf Steiner Archiv, Dornach) herausgegeben. Der vorliegende Band 1 wird eröffnet durch die Dokumente in Faksimile aus der Entstehungsgeschichte: Vom Einladungsschreiben bis zu einer Erklärung der Teilnehmer am Kursende. Darauf folgen ebenfalls in Faksimile die Notizbücher Rudolf Steiners auf über 200 Seiten.

Dann folgen sechs Studien zu Einzelfragen und zu dem Kurs als Ganzem von Peter Selg, Herbert Siewecke (†), Hans Broder von Laue, Christoph Kaufmann und Wolfgang Rißmann. Peter Selg stellt diesen „ersten Medizinkurs“ in die Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts. Man erfährt: Bereits 1916 wies Rudolf Steiner auf gesellschaftliche Entwicklungen hin, die an Aktualität nichts zu wünschen übrig lassen (GA 168, Vortrag vom 26.10.2016). „Würde nicht eine solche phantastische Ablehnung alles Geisteswissenschaftlichen gerade auf medizinischem Gebiete herrschen, und würde die Medizin nicht danach streben, monopolisiert zu werden als eine Macht von den entsprechenden Behörden und Regierungen, so würde zum Heile der Menschheit aus der Geisteswissenschaft heraus gerade auf medizinischem Gebiete Ungeheures geleistet werden können.“ (S. 322)

Wie ernst Rudolf Steiner die gesellschaftspolitische Lage der Medizin schon damals einschätzte, geht auch aus den folgenden Worten hervor: „Das kann [...] nur dadurch [verbessert werden], daß durch einen gemeinsamen Willen einer größeren Anzahl von Menschen wirklich erzwungen wird ein solcher medizinischer Betrieb, der das Eindringen der geistigen Prinzipien in die Medizin möglich macht“ (S. 323). In der Medizin herrsche im „Zeitalter

des blindesten Autoritätsglaubens“ die Anerkennung von Autoritäten, „die von äußeren Mächten sanktioniert sind“. Denn „brutalste Machtansprüche materialistischer Gelehrsamkeit“ machten sich in der Medizin breit, anstelle der notwendigen Patientenmündigkeit im Umgang mit dem eigenen Leibe, seiner Würde und seiner Behandlung. Das „medizinische Papsttum“ werde „immer größere Dimensionen“ annehmen (S. 323). Durch Peter Selg wird die Anthroposophische Medizin einmal mehr in den Zusammenhang der gesellschaftspolitischen Entwicklung Deutschlands und Europas gestellt, ein Thema, das im Tagungsbetrieb und in der Literatur der Anthroposophischen Medizin bislang fast nie zur Sprache kam.

Selg macht im Weiteren den Verlauf des Kurses und seine Rezeption durch die Teilnehmer lebendig erlebbar. Man staunt darüber, dass weder die Initiative noch die Abschlusserklärung, mit der die Teilnehmer ihre Absichten der Verwirklichung in Klinik und Forschung zum Ausdruck brachten, von den Ärzten ausging. Die Initiative für den Kurs hatte der Chemiker und Pharmazeut Oskar Schmiedel. Die Abschlusserklärung soll der Jurist Roman Boos für die Ärzte geschrieben haben (S. 361).

Aus einem lebenslangen Ringen um die innere Komposition bringt Hans Broder von Laue diese Vorträge in ein umfassendes Bild. Darin versucht er auch, kritisch zu beleuchten, was die Teilnehmer verstanden oder nicht verstanden haben, was sie hätten fragen sollen, aber nicht gefragt haben. Dass solche Versuche nicht ganz frei von Spekulation sind, liegt auf der Hand. Wenn von Laue meint: „Ita Wegman war auch 1921 noch nicht deutlich, dass sie die Verantwortung für den Beginn des neuen Systems der Medizin zu übernehmen hatte“ (S. 423), dann fragt man sich: Woher kann von Laue das wissen? Seine Vermutung widerspricht Rudolf Steiner, der später über die Klinikgründung durch Ita Wegman im Jahr 1921 sagte, sie sei „entstanden aus den Intentionen der Anthroposophie“ (S. 364). An anderer Stelle schreibt von Laue: „Rudolf Steiner wendet sich im ersten Ärztekurs vorwiegend an den rein homöopathisch tätigen Arzt Scheidegger, der bisher nur ein abwartendes

Interesse an der Geisteswissenschaft und keine Sehnsucht nach Esoterik gezeigt hatte. Diese Ausgangslage bedingt die vorsichtige Auseinandersetzung mit dieser und der neuen Methode der Medizin.“ (S. 425) Wie kann man denken, dass Rudolf Steiner sich mit derartig anspruchsvollen anthroposophischen Inhalten „vorwiegend“ an einen Arzt wendet, der bislang „nur ein abwartendes Interesse an Anthroposophie gezeigt“ hat? Der Inhalt der Vorträge zeigt doch überdeutlich, dass er sich vor allem an die langjährig erfahrenen Anthroposophen wandte, von denen viele seine persönlichen Schüler waren: Ludwig Noll, Eugen Kolisko, Friedrich Husemann, Ita Wegman und viele andere. Rudolf Steiners Aufgreifen der Homöopathie scheint von Laue eher einer Rücksichtnahme des Redners auf die anwesenden homöopathisch gebildeten Ärzte geschuldet zu sein (S. 426). Rudolf Steiner hat in diesem Kurs die Homöopathie als bedeutsame Kulturtat Samuel Hahnemanns hervorgehoben, das Herstellungsverfahren und die Wirkungsweise der Homöopathie geisteswissenschaftlich begründet, die homöopathischen Methoden weiterentwickelt und sie so zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Anthroposophischen Medizin gemacht. (Diesem Thema hat Peter Heusser in dem inzwischen erschienenen Band 2 des Kommentars auf über 50 Seiten eine profunde Darstellung gewidmet, die angesichts der gegenwärtigen Kritik an der Homöopathie sehr wichtig ist.)

Christoph Kaufmann verfolgt zunächst die Herzlehre Rudolf Steiners durch alle 20 Vorträge. Seine textimmanente Methode erinnert hier an die Arbeit von Herbert Siewecke. Dann stellt er die Herzlehre Rudolf Steiners sehr anschaulich, auch mit Bezug auf die Arbeit von Branko Furst dar, sodass das wichtigste Organ des Menschen und des Arztes lehrreich vermittelt wird. Daran anschließend behandelt er die verschiedenen von Rudolf Steiner aufgezeigten Herzfunktionen aus klinischer Sicht als Kardiologe. Solche Darstellungen stellen einen Kurs, der bisher als „historisches Dokument“ sein editorisches Dasein fristen musste, endlich in die Gegenwart der Medizin.

Wolfgang Reißmann liefert einen Überblick über Rudolf Steiners „Ansätze für eine Erneuerung der Psychiatrie“ aus den Vorträgen der GA 312, aber auch aus dessen Gesamtwerk. Bei seinem Gang durch die Vorträge erläutert er aus seiner umfassenden Kenntnis der Fachliteratur die einschlägigen Zitate Rudolf Steiners. Der die christliche Esoterik berührende letzte Beitrag von Hans Broder von Laue beleuchtet die Vorträge mit dem Gang durch die Karwoche 1920, in der ein Teil der Vorträge stattfand.

„Die Zukunft des medizinischen Lebens“, so lautet der Obertitel des mit diesem Band eröffneten Kommentars. Ärzte und Ärztinnen und alle, die sich an den medizinischen Ideen der Anthroposophie begeistern, werden hier voll auf ihre Kosten kommen. Dass die Medizinische Sektion, das Ita Wegman Institut und das Rudolf Steiner Archiv gemeinsam diese Herausgabe übernommen haben, ist ein bedeutender Schritt in die Zukunft wachsender Zusammenarbeit!

*Armin Husemann*

## Leserbriefe

### Leserbrief zum Artikel „Die Ich-Organisation bildet Substanzen – Die Menschenkunde des medizinischen Doppelzyklus 1921“ von Hans Broder von Laue (Heft 1/2021)

In beeindruckender Weise hat Hans Broder von Laue die von ihm über Jahrzehnte erarbeiteten Zusammenhänge des Medizinerkurses und des Heileurythmiekurses von 1921 zusammenfassend dargestellt. Auf einige seiner Anregungen, die in der Fülle der Gedanken leicht übersehen werden, möchte ich die Aufmerksamkeit der geeigneten Leserschaft gern hinlenken.

### Zwei fast vergessene Fragen aus dem Ersten Ärztekurs 1920

Von Laue identifiziert in seiner Einleitung zwei Fragen, welche zwei Baseler Ärzte anlässlich des 1. Ärztekurses an Steiner gestellt hatten. Die erste Frage galt der Beziehung zwischen dem Medikament als Substanz und dem Heilbedarf des Menschen: